

Rezension

Anne Bezzel, Jenseits der Mauern die Freiheit. Historischer Roman.

210 S., 1. Aufl. Weimar 2013: Wartburg Verlag (ISBN 978-3-86160-416-7). Euro 12,90

Ein erstaunliches Buch – und erstaunlich daran ist zunächst, dass die Autorin an ihrem überaus schwierigen und komplexen Gegenstand nicht gescheitert ist. Was sie vorlegt, ist ein „Historischer Roman“ über den auch heute noch bewegenden Kampf der Nürnberger Klarissen gegen die Aufhebung ihres Klosters im Jahre 1525, dem Jahr des Großen deutschen Bauernkrieges. Der Roman versetzt uns in die fiebrige Atmosphäre der größten Reichsstadt des mittleren Deutschland, in der sich innerhalb weniger Jahre vor allem auf Betreiben des einflussreichen Ratsschreibers Lazarus Spengler immer größere Teile der führenden Geschlechter wie der Bürgerschaft den neuen Lehren des Martin Luther zugewandt hatten. Mit wachsender Radikalität bekämpfen sie nun die jahrhundertealten kirchlichen Traditionen und Gebräuche, und das heißt auch: die noch immer hochangesehenen Klöster in den Mauern der Stadt. Ihnen hatten sie noch vor kurzem ganz selbstverständlich ihre Töchter und Söhne anvertraut, damit diese dort auch für das Seelenheil der Familien beteten. Mit Caritas, aus der angesehenen Patrizierfamilie der Pirckheimer (ihr Bruder Willibald war einer der bedeutendsten Humanisten Deutschlands) stand die bei weitem gebildetste, selbst schriftstellerisch tätige Nürnberger Nonne an der Spitze des Konvents der Klarissen. Ihre Familie hatte sie diesem 1479, mit zwölf Jahren, zur weiteren Erziehung übergeben; 1503 war sie vom Konvent einstimmig zu seiner Äbtissin gewählt worden.

Nicht aber um die berühmte Caritas Pirckheimer geht es Anne Bezzel vorrangig in ihrem Buch. Im Zentrum stehen stattdessen drei (historisch bezeugte) junge Nonnen des Konvents, Clara Nützel, Katharina Ebner und Margarete Tetzl, vor wenigen Jahren von ihren Familien, angesehenen Patriziergeschlechtern, dem Kloster auf Lebenszeit übergeben: dem sie ihre Töchter aber jetzt, notfalls mit Gewalt, wieder entziehen wollen. Die neuen Lehren aus Wittenberg haben die Eltern zu der Überzeugung gebracht, dass ihre Kinder in einem Kerker eingeschlossen sind, in dem sie an Leib und Seele verderben werden und aus dem sie befreit werden müssen – so könnte man, auf den ersten Blick, den Titel des Romans verstehen. Den bewegenden Kampf der Nonnen und ihrer Äbtissin gegen die immer schärferen Angriffe der reformatorisch gesinnten Eltern und des Rates, die Versuche, Willibald Pirckheimer als Fürsprecher zu gewinnen, der seinerseits Albrecht Dürer um Rat bittet, das Lavieren des vom Rat eingesetzten Pflegers des Klosters: all dies hat die Verfasserin mit ebenso großer Eindringlichkeit wie Einfühlsamkeit geschildert – bis hin zum Eingreifen Wittenbergs (in der Person Philipp Melanchthons) in den Streit um die Aufhebung des letzten verbliebenen Nürnberger Frauenklosters, der längst weit über die Mauern der Stadt hinaus gedrungen ist. Die jungen Frauen aber, die im Klarissenkonvent leben, haben in dessen Mauern ihre Freiheit gefunden – und sie machen, meditierend, in Gesprächen untereinander, im Streit mit ihren Eltern, immer von Neuem klar, dass sie in aller Entschiedenheit nicht gewillt sind, sich diese Freiheit des Geistes und der Seele wieder nehmen zu lassen – so nur ist der Titel des Buches zu verstehen, der (wie sich jetzt zeigt) von der Verfasserin nicht ohne Raffinement gewählt worden ist.

Anne Bezzel ist ein Buch gelungen, das man, auch weil es gut geschrieben ist, mit wachsender Spannung liest (wie wird dieser ungleiche Kampf ausgehen?) – bis hin zum bewegenden Ende, das hier nicht verraten sei (erst 1596 erlosch mit dem Tod der letzten Nonne das Leben im Nürnberger Klarissenkonvent): Es ist zudem ein Buch, das sich, wie das Nachwort klar macht, eng an die historischen Fakten hält (für die uns mit den ‚Denkwürdigkeiten‘ der Caritas Pirckheimer eine erstrangige Quelle vorliegt), und das diese nur behutsam ergänzt. Ein Buch schließlich, quer zum Mainstream und gegen die immer von Neuem wiederholten alten Klischees: Lesen Sie selbst!

Dr. Volker Honemann, Berlin